

Dritter Pkt. wird ergänzt um die Ergebnisse und Empfehlungen des Demographiebericht Wuppertal der Bertelsmann Stiftung sowie den von der Verwaltung erarbeiteten Szenarien zur Stadtentwicklung.

Begründung

Die Bertelsmann Stiftung hat mit dem Projekt „Wegweiser Demographischer Wandel“ die Auswirkungen sozio-ökonomischer und demographischer Indikatoren für die Entwicklung der Kommunen in Deutschland analysiert. Daten und Prognosen liegen auch für Wuppertal vor (unter www.aktion2050.de/wegweiser). Danach wird Wuppertal dem Demographietyp `Schrumpfende Großstädte im postindustriellen Strukturwandel` zugeordnet. Auch die Verwaltung hat anhand einer Bestandsaufnahme bereits ähnliche Entwicklungsszenarien für die Stadtentwicklung entworfen. Daher erscheint es nicht sinnvoll, wie im Antrag von CDU und SPD gefordert, das NETZWERK NEUES WUPPERTAL mit der Bearbeitung der derzeitigen Probleme zu befassen – diese Kenntnisse liegen auf der Basis wissenschaftlich fundierter und nachvollziehbarer Daten vor. Das NETZWERK NEUES WUPPERTAL sollte auf der Basis der vorhandenen Kenntnisse die Herausforderungen für Wuppertal und die stadtspezifischen Handlungsstrategien entwickeln.

Die vom Rat beschlossenen fünf-strategisch-politischen Ziele des Oberbürgermeisters können als Orientierungsrahmen sehr hilfreich sein. Das NETZWERK NEUES WUPPERTAL sollte sich aber nicht, wie im Antrag von CDU und SPD gefordert, nur innerhalb dieser Zieldefinition bewegen. Dies würde bedeuten, sich den Empfehlungen des Projektes `Aktion demographischer Wandel` der Bertelsmann Stiftung für Kommunen des Demographietyp `Schrumpfende Großstädte im postindustriellen Strukturwandel` zu verschließen.

CDU und SPD fordern für diese Aufgabe zu recht den Dialog mit den gesellschaftlichen Kräften. Doch sie vergessen dabei, die Bürger (auch ohne Verbandszugehörigkeit) in diesen Dialog einzubeziehen. Dies ist ein Geburtsfehler.

Mit freundlichen Grüßen



Jürgen Henke

– Fraktionsvorsitzender –